

Vorwort der Herausgeber

Die italische Terra Sigillata steht seit der von S. Loeschcke (1909) im Rahmen seiner Dissertation über die Keramik aus den augusteischen Lippelagern von Haltern vorgelegten Typologie der „glatten“ italischen Sigillata und der von G. H. Chase veröffentlichten vorwiegend reliefverzierten arretinischen Sigillata der Sammlung J. Loeb (1908) und derjenigen des *Museum of Fine Arts* Boston (1916) im Mittelpunkt der internationalen Sigillataforschung. Neben einer Vielzahl von Studien und Untersuchungen zu den verschiedensten Aspekten der italischen Sigillata und einzelnen Werkstätten sind an erster Stelle die grundlegenden Werke des Stempelcorpus CVArr I (Oxé/Comfort 1968) und II (Oxé/Comfort/Kenrick 2000, 2. Aufl.) und der *Conspectus formarum terrae sigillatae italicico modo confectae* (Ettlinger u. a. 1990, 2. Aufl. 2002) zu nennen. Mit dem Stempelkatalog des CVArr und der Formenübersicht/Typologie des *Conspectus* liegen für die im gesamten *Imperium Romanum* weit verbreitete und hoch geschätzte italische Sigillata aus verschiedenen Produktionszentren Bestimmungswerke für Bearbeiter von großen Keramikbeständen aus Ausgrabungen vor. Was jedoch bislang fehlte, war ein entsprechender Katalog der Bildtypen/Motive der italischen Auflagensigillata, den die regional begrenzte Untersuchung der applikenverzierten italischen Sigillata aus der Provinz *Noricum* durch E. Schindler Kaudelka (2001) nicht ersetzen konnte.

Der 1959 verstorbene Augsburger Archäologe L. Ohlenroth (* 1892) studierte 1911–1915 u. a. Klassische Archäologie bei P. Wolters in München und bei L. Curtius in Erlangen, schloss aber nur sein Jura-Studium mit dem ersten Examen ab (1914) und diente als Kriegsfreiwilliger an der Front. Nach dem Ersten Weltkrieg bot sich ihm 1922 die Möglichkeit, für die Stadt Augsburg als Archäologe zu arbeiten; Voraussetzung für eine Festanstellung war die Promotion. Ab 1922 unternahm Ohlenroth zahlreiche Museumsreisen ins Ausland und dokumentierte italische Auflagensigillata. Ob er diese Idee selbst entwickelte oder sie auf einen der führenden (Provinzialrömischen) Archäologen wie F. Drexel zurückgeht, der ihn bei einem Besuch in Augsburg 1921 auf die Auflagensigillata aufmerksam machte, und letztlich dieses Thema oder ein Teil davon seine Doktorarbeit werden sollte, bleibt unbekannt. Jedenfalls verfolgte Ohlenroth mit großem (auch monetärem) Einsatz über ein Jahrzehnt die Materialsammlung für ein entsprechendes Corpus, wofür seine zeichnerische Begabung bei der maßstabsgerechten Darstellung der Applikenmotive unabdingbare Voraussetzung war. Ideell und mit Reisekostenzuschüssen unterstützte die Römisch-Germanische Kommission sein Vorhaben, doch wurde das ehrgeizige Unternehmen – nicht zuletzt aufgrund seines Endes als festangestellter Hauptkonservator der Stadt Augsburg (1934) – zu keinem erfolgreichen Abschluss geführt. Lediglich ein Aufsatz zur italischen Auflagensigillata in den Berichten der RGK 1934/35 (1937) fasst einige Überlegungen und Ergebnisse des Verf. zusammen. Trotz des Scheiterns des Projekts „Italische Auflagensigillata“ ist Ohlenroth zweifellos aufgrund seiner inhaltlichen Ausrichtung und seines Interesses für die materielle Kultur vor allem der römischen Kaiserzeit, seiner ausgezeichneten Kenntnis bestimmter Keramikgruppen sowie seiner hervorragenden Beobachtungsgabe stratigraphischer Zusammenhänge und seiner Grabungsmethodik (beispielsweise bei den von ihm von 1936–1942 untersuchten Holzbauten der nördlichen Vorstadt von *Cambodunum*/

Kempten und den spätromischen Wachttürmen von Baisweil und Schlingen) als ein für das römische Bayern bzw. die Provinz *Raetia* wichtiger provinzialrömischer Archäologe anzusehen – lange bevor das Fach 1969 an der Universität München etabliert wurde.

Seit meinem Studium bei G. Ulbert in den frühen 1970er Jahren wussten seine Hauptfachstudenten, dass L. Ohlenroth lange Jahre an einem Corpus der italischen Auflagensigillata gearbeitet hatte, von dem aber nur 41 Tafeln in Kopie bei Ulbert einzusehen waren. Der Nachlass der italischen Sigillata sollte von H. Klumbach (RGZM Mainz), derjenige der Aco- und Sarius-Ware von Ulbert bearbeitet werden. Dazu ist es aber – wie bei manchem wissenschaftlichen Nachlass, der noch immens viel Arbeit und Editionstätigkeit erfordert – in beiden Fällen nicht gekommen.

Erst in Zusammenhang mit der Bearbeitung der italischen Sigillata aus *Cambodunum*/Kempten durch M. Sieler (2010/11), für das ich 1982 (*sic!*) das verfügbare Material in Kempten aussortiert hatte (vgl. Vorwort MBPA 9), machte W. Czysz darauf aufmerksam, dass der Ohlenroth-Nachlass vom RGZM an die Außenstelle Thierhaupten des BLfD abgegeben worden war – und zur Einsicht oder ggf. zur Edition zur Verfügung stünde. Doch verließ Frau Sieler das von der Eleonora Schamberger Stiftung geförderte Projekt aufgrund eines Stellenwechsels an den LVR-Archäologischen Park Xanten/LVR-RömerMuseum. Im Rahmen der Kooperation der Provinzialrömischen Archäologie der LMU München mit der Stadt Kempten (Allgäu) – und finanziell unterstützt durch letztere – konnte nun die Aufarbeitung und Vorlage eines Teils des Nachlasses von L. Ohlenroth als Drittmittelprojekt zur Umsetzung gebracht werden. S. Schmid bearbeitete von November 2021 bis Ende Mai 2022 auf einer Teilzeitstelle (75%) die Unterlagen von Ohlenroth, wobei die vorliegenden Versionen verschiedener Textfragmente seiner Auswertung in größeren Teilen überholt waren. Lediglich der handschriftliche Katalog, der etwa 1936 abgeschlossen, partiell aber noch bis 1954 von ihm ergänzt wurde, wird in seiner ursprünglichen Form gedruckt. Die in Tusche gezeichneten, mehr als 900 Applikenmotive der vergilbten Tafeln wurden größtenteils von Schmid digitalisiert, auf neuen Tafeln systematisch angeordnet und nach den von Ohlenroth vorgegebenen Bezeichnungen durchnummeriert. Somit steht nun ein umfassender Katalog der Applikenmotive der italischen Sigillata zur Verfügung (Taf. 1–50); zusätzlich sind die auf gestempelten Gefäßen vorkommenden Applikenmotive einzelner Töpfer oder Werkstätten, also das bislang sicher zuzuweisende Motivrepertoire, systematisch zusammengestellt (Taf. 51–70). Die auf Sigillatagefäßen mit Profilen nachgewiesenen Appliken werden in Auswahl abgebildet (Taf. 71–76). Hinzu kommen noch Fotografien, die Schmid entweder selbst aufgenommen hat (München, Tübingen) oder ihm von verschiedenen Museen (S. 12 f.) dankenswerterweise zur Verfügung gestellt wurden. Auf diese Weise ist es Schmid dank seiner Effizienz und Systematik sowie seiner digitalen Fähigkeiten gelungen, in relativ kurzer Zeit neben den einführenden und auswertenden Kapiteln zum Applikenkatalog Ohlenroths mit den im Maßstab 1:1 abgebildeten Tuschezeichnungen zusätzlich noch die wichtigen Fotografien freigestellter individueller Appliken oder Kombinationen von Appliken auf größeren Gefäßfragmenten abzubilden (Taf. 76–90). Der lange geforderte Katalog der italischen Auflagensigillata, ein Corpus mit einer soliden Materialbasis, liegt hiermit vor.

Für die Übersetzung der Zusammenfassung sei Frau B. Willmitzer (Emtmannsberg bei Bayreuth) und Frau V. Mantovani (Padova) sowie P. M. Kenrick (Abingdon) für die

Korrektur des *Summary* vielmals gedankt. Die Redaktion des Bandes lag in den Händen der beiden Herausgeber. Für die technisch vorzügliche Drucklegung sei dem Dr. Ludwig Reichert Verlag und vor allem Frau M. Würfel herzlich gedankt.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Stadt Kempten (Allgäu), die sich im Rahmen der Tätigkeit ihrer kommunalen Stadtarchäologie und dem Archäologischen Park Cambodunum mit großem Engagement der wissenschaftlichen Erforschung und Vermittlung des römischen Erbes von Kempten widmet, kann fast 65 Jahre nach dem Tod von Ludwig Ohlenroth dessen wohl wichtigste wissenschaftliche Leistung, der umfangreiche Katalog der italischen Appliken, als Cambodunumforschungen IX veröffentlicht werden. Dies zeigt die Bedeutung Kemptens als Standort archäologischer Forschung und ist als Hommage an den Archäologen und langjährigen Ausgrabungsleiter in *Cambodunum*/Kempten zu verstehen.

München, im August 2023

Michael Mackensen & Sebastian Schmid